

Eröffnung: Sakristeiglocke - Vorspiel Lit. Gruß - **GL 471**

Einführung: Beim letzten Friedensgebet haben wir uns inspirieren lassen von dem Leitgedanken, den Frieden wecken, der zur zu Ende gegangenen Friedensdekade in diesem Jahr gehört. Da kann auch der Aufruf der Ökumenischen Friedensdekade 2024 helfen: „Erzähl mir vom Frieden!“

Wer genau hinschaut auf die Konflikt kann bemerken, die Erzählungen der Menschen zu dem Konflikt gehen weit auseinander. Schuld und Unrecht ist auf der Seite der anderen.

Vom Frieden zu erzählen kann helfen, eine gemeinsame Sicht zu finden, als Kraft, das destruktive Verhalten des Krieges zu beenden.

GL 57 - Ps 103 Die Psalmen helfen uns Menschen seit vielen Generationen dabei. Beten wir im Wechsel V - alle - nachdem wir zuerst einmal den Kehrs vers gemeinsam singen.

Hinführung zur Bibelstelle 80% der Jugendlichen zwischen 12 und 25 haben Angst vor Krieg. Die meisten fürchten sich außerdem vor einer Wirtschaftskrise und dem Klimawandel.

Und sie können nichts dafür. Nicht für die Gewalt und nicht für die Kriege. Nicht für die angespannte wirtschaftliche Situation und auch nicht für die Folgen der Erderwärmung.

Wir können überlegen, wie war das damals bei mir? Hatte ich Angst vor Krieg? Sorge um die Zukunft, Angst vor einem Kollaps des Planeten? Das hat uns vielleicht schon beschäftigt – damals, als wir noch jung waren.

Eine positive Grundhaltung zum Leben ist vielen jungen Menschen heute verloren gegangen. Was macht diese Angst mit ihnen? Über die Hälfte interessiert sich für Politik, das finde ich gut. Aber viele Jugendliche ordnen sich politisch rechts ein. Weil sie kein Vertrauen oder keine Träume haben? Dann wird's gefährlich. Denn Angst ist kein guter Ratgeber. Und die Auseinandersetzungen des Alltags werden dann schnell gewalttätig. Das ist im Grunde nichts neues.

Wir hören gleich Worte an die biblische Gemeinde in Rom. Streit und Missgunst sind dort offensichtlich an der Tagesordnung. Es geht um nichts Großes, aber die Gemüter sind erhitzt. Manche Menschen in der Gemeinde essen Fleisch, andere nicht. Die einen halten bestimmte Feiertage, die anderen nicht. Darüber wird getratscht hinter vorgehaltener Hand, oder noch effektiver: „Die anderen“ werden gleich offen abgekanzelt. Alle halten ihre eigene Meinung für die allein richtige. Sie hören einander nicht zu. Sie wenden sich voneinander ab. Wer nur an sich denkt, denkt sich nicht in andere hinein. Kann und will nicht verstehen, was anderen durch den Kopf geht, ihnen wichtig ist, worauf sie hoffen und wonach sie sich sehnen.

Lesung aus dem Brief an die Römer Brüder und Schwestern: „Keiner von uns lebt nur für sich selbst und keiner stirbt nur für sich selbst. Denn wenn wir leben, leben wir für den Herrn. Und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Ob wir nun leben oder ob wir sterben – immer gehören wir dem Herrn! Denn dafür ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden: Er sollte der Herr sein über die Toten und die Lebenden.“

Betrachtung: „Keiner von uns lebt nur für sich selbst, und keiner stirbt nur für sich selbst“, so setzt der Apostel Paulus seine Definition von Menschsein gegen diese Haltung der Selbstbezogenheit. Zum Menschsein gehört es, auf andere angewiesen zu sein. Von Beginn an und bis zum Ende unserer Tage. Ein Baby braucht Fürsorge, um zu überleben. Ein Kind braucht Ansprache, um reden zu lernen. Als Erwachsene sind wir angewiesen auf Respekt und Austausch. Wer krank ist, braucht Pflege, und Sterbende wollen begleitet sein. Kein Mensch lebt für sich allein. Angewiesen auf andere zu sein, heißt aber auch: Wir Menschen sind angreifbar und verwundbar. Ein Wort kann wehtun, eine Hand ausrutschen ... Menschen tun einander leider nicht nur Gutes. Jedem Menschen stellt sich täglich neu die Aufgabe, andere so zu behandeln, wie er behandelt werden will. So beginnt Frieden. Für Paulus beginnt und endet dieser Frieden bei Gott: „Wenn wir leben, leben wir für den Herrn. Und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Ob wir nun leben oder ob wir sterben – immer gehören wir dem Herrn!“ Jeder Mensch ist ein geliebtes Kind Gottes. Egal, wie Menschen aussehen, welcher Sprache und Kultur sie angehören, welche Essgewohnheiten sie haben und welche Feiertage ihnen heilig sind: Sie sind Menschen, die aufeinander angewiesen sind. In diesem Angewiesensein sind alle Menschen vor Gott gleich. Alle werden sich in ihrem Tun und Lassen zuletzt vor Gott zu verantworten haben. Einander schlecht zu machen, ist kein Weg des Miteinanders.

Die Gedanken der Ökumenischen Friedensdekade möchten ahnen lassen, wie Frieden miteinander gelingen kann: Menschen sind zusammen in einem geschützten Raum, in dem niemand größer oder kleiner ist. So können sie einander hören, zuhören, Vertrauen kann wachsen. In einer solchen Atmosphäre wird es möglich, über schöne und böse Erlebnisse zu reden. Von dem zu erzählen, was gelungen ist und wo ein Mensch einem anderen etwas schuldig geblieben ist. Bevor Frieden werden kann, braucht es auch ein Eingeständnis von geschehenem Unrecht.

Stille + Einladung zum Anzünden einer Kerze

Gebet GL 20,2 Lied: Donna nobis - Fürbitten + Vater unser

Ihr Patrone Europas, Heiliger Benedikt, ihr heiligen Slawenapostel Kyrill und Methodius, Heilige Edith Stein, inständig bitten wir um Eure Fürsprache. Bittet bei Gott, für das Heilige Land, die Ukraine, für Frieden und Freiheit in Osteuropa.

Segensbitte - Guter Gott, wir bitten um deinen Segen, in den Ländern Osteuropas und überall auf der Welt, Es segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

GL 216 Im Frieden — Nachspiel

Fürbitrur GL 61,1 Bitten wir nun Gott, dass Menschen sich für Seinen Frieden öffnen können, durch ihr Leben vom Frieden erzählen.

V1: Stärke alle, die Wege suchen und finden, um Gewalt und Krieg zu überwinden. Stärke uns, mit der Kraft deines Geistes für jeden nächsten Schritt! Wir glauben: ...

V2: In Christus ist uns eine Spur deines Friedens auf Erden anvertraut. Inspiriere immer neu Menschen davon zu erzählen und lass uns dieser Spur folgen, auch dort, wo es schwierig ist. Wir glauben: ...

V1: Lass Menschen, immer wieder zusammenkommen, und auf die Erzählungen vom Frieden hören. Damit sie ausstrahlen und sich ihr Licht ausbreitet in dunkler Welt. Wir glauben: ...

V2: Lege allen Menschen guten Willen am Abend und am Morgen jedes neuen Tages deinen Frieden ins Herz, damit sie in ihm und aus ihm leben und er uns die Kraft gibt, Angst und Mutlosigkeit zu überwinden. Wir glauben: ...